

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **14 (1906)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufgaben, die eine ist die Einführung der obligatorischen Anzeigepflicht für Tuberkulose, wie sie für andere Volksseuchen auch schon besteht, die zweite ungleich schwierigere die, durch geeignete Gesetze eine Verbesserung der ungünstigen Wohnungsverhältnisse anzubahnen. In dieser Hinsicht ist die private Wohltätigkeit machtlos, während der Staat hier mit der Zeit leichtlich Wandel schaffen kann.

Prof. Dr. Robert Koch schloß seinen Vortrag mit den trostreichen Worten: Wenn wir zurückblicken auf das, was in den letzten Jahren in der Bekämpfung der Tuberkulose als Volksseuche geschehen ist, dann müssen wir den Eindruck gewinnen, daß ein ganz bedeutender Anfang gemacht wurde. Der

Kampf gegen die Tuberkulose ist nicht von oben herab diktiert, und er hat sich nicht immer im Einklang mit den Regeln der Wissenschaft entwickelt, sondern er ist aus dem Volke selbst, das seinen Todfeind endlich richtig erkannt hat, hervorgegangen. Mit elementarer Gewalt dringt er vorwärts, bisweilen etwas wild und ungeordnet, aber allmählich immer mehr die richtigen Wege einschlagend. Der Kampf ist auf der ganzen Linie entbrannt, und die Begeisterung für das hohe Ziel ist eine so allgemeine, daß ein Nachlassen nicht mehr zu befürchten ist. Wenn in dieser kraftvollen Weise weiter gearbeitet wird, dann muß der Sieg errungen werden.

Aus dem Vereinsleben.

Sanitätshülfskolonnen. Der Zweigverein Basel vom Rote Kreuz hat am 28. März die Gründung einer Sanitätshülfskolonne angemeldet. Die Kolonnenleitung wurde bestellt aus den Herren Major Dr. Christ als Präsident, E. Zimmermann, Sekretär, Herrn. Schär, Kassier, Jules Sattelen und H. Labhart, Materialverwalter. — Vorläufig wurde die Beschaffung der Personalausrüstung für 37 Mann, nebst zwei Werkzeugkisten und verschiedenem Rohmaterial beschlossen und dafür ein Kredit von Fr. 2400 bewilligt. Als Kolonnenkommandant wurde vom schweizerischen Militärdepartement Herr Hauptm. Th. Ecklin in Basel ernannt.

Die Sanitätshülfskolonne Aarau, deren Zustandekommen vor allem der unermüdlichen Arbeit von Sanitätswachtmeister Heuberger zu danken ist, hat Sonntag den 24. März, uniformiert und vollständig ausgerüstet, ihre erste Uebung abgehalten. Als Kolonnenkommandant ist Herr Hauptmann Streit in Aarau bezeichnet worden.

Den beiden Kolonnen ein herzliches Glückauf!

Der Militär-Sanitäts-Verein Basel hat, wie dies bei ihm üblich, eine *Marchübung* abgehalten. Wir entnehmen dem Jahresbericht darüber folgende Notiz:

Am 3. Dezember 1905 trafen sich 41 Mann am Bundesbahnhof, den Tornister mit aufgerolltem Kaput auf dem Rücken, um den Zug nach Augst zu benutzen. Von da ging der March über Siebenach, Dölsberg,

Magden, Maijprach, Buis auf die Farnsburg, wo in kürzester Zeit 4 Feldküchen erstellt, dem Tornister das Holz zum Feuern, der Proviant (Würste, Suppenrollen, Brot) entnommen wurde und bald gefellte sich zum dichten Nebel der Rauch und der Dampf unserer Küchen. Bei der kalten Witterung schmeckte die vorzüglich zubereitete Suppe und nicht minder die guten Rauchwürste ausgezeichnet. Noch tranken wir den ebenfalls selbst gekochten schwarzen Kaffee und der Tambour schlägt zum Antreten für den Rückmarch, der über Dmalingen, Gelterkinden, Siffach nach Liestal führt. Hier gab's noch eine stündige Rast zusammen mit Kameraden der Sektion Liestal und der Zug führte uns zurück nach Basel. Die Marchdisziplin war eine sehr gute, wie überhaupt die Marchübung als korrekt bezeichnet werden darf. Die Länge des zurückgelegten Weges betrug 31½ km und ist in 7 Stunden (Mittagsrast abgerechnet) zurückgelegt worden.

Militärsanitätsverein Liestal. (Korr.) Sonntag den 11. Februar hielt obiger Verein seine ordentliche Winterfeldübung ab. — Durch das schöne Schneewetter begünstigt, legte der Uebungsleiter folgende Supposition der Uebung zugrunde:

Bei einem Schneesturm wurden sechs beim Holzfällen auf Hinterkapf beschäftigte Männer durch stürzende Bäume mehr und weniger schwer verletzt. Einer der Verletzten schleppt sich noch bis zum nächsten Gehöft Niedboden und benachrichtigt den Besitzer von dem

Unglück. Dieser trifft sofort Anstalten zur Hilfeleistung und sendet einen Boten an den Präsidenten des Militär-sanitätsvereins Liestal um Hilfe, während

material wird verladen und nach der eine Stunde entfernten Unglücksstelle verbracht.

Punkt 1 Uhr besammeln sich 14 Mann in Liestal;



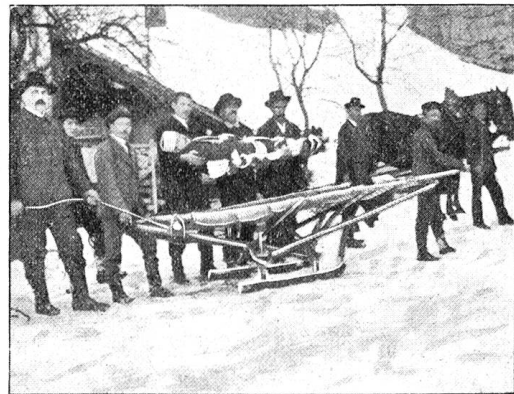
Militär-sanitätsverein Liestal (Vorbereitung der Verwundeten zum Transport).

der Zeit läßt er den Verunglückten die erste Hilfe zukommen.

Der Präsident des Militär-sanitätsvereins alarmiert



in aller Eile wird ein gewöhnlicher Holzschlitten in der Art und Weise eingerichtet, daß er für den Hintransport der Hilfsmannschaft und nachher durch leichte Aenderungen für den Hertransport der Schwerverwundeten verwendet werden kann. Um 2 Uhr ist alles (Personal, sowie Material) zur Abfahrt bereit und es geht in schnellster Gangart nach dem etwa eine Stunde entfernten Unglücksplatz.



Militär-sanitätsverein Liestal (Verwundetentransport nach Niedboden).

nach Kenntnisnahme sofort das nötige ärztliche, sowie Hilfspersonal, nebst einem zweispännigen Schlitten. Die Hilfsmannschaft, Verbandzeug und Schienen-

Nach Ankunft auf Niedboden wird die Hilfsmannschaft in drei Gruppen eingeteilt, von denen sich die erste Gruppe, nachdem sie sich mit dem nötigen

Verbandzeug und Stärkungsmittel (Tee) versehen, nach der Unglücksstelle begibt (zirka 150 Meter oberhalb des Hofes) zur Vorbereitung der Verwundeten zum Transport. Die zweite Gruppe requiriert die auf dem Gehöfte vorhandenen Schlitten, Schneeggen zc. und richtet dieselben zum Verwundetentransport ein und übernimmt den Rücktransport derselben bis zum

der Herren Hauptmann Dr. Dietrich für's Theoretische und Instruktor J. Altherr. Die Uebungen wurden gut besucht und weisen die schöne Zahl von 96 % auf. 3 männliche Teilnehmer blieben zurück, einer wegen körperlichen Gebrechen, einer infolge Krankheit, der Dritte unbekanntem Grundes.

Eine für Samariter ungewöhnliche Begebenheit bot



Militär-sanitätsverein Liestal (Transport der Schwerverwundeten in den Kantons-Spital).

Gehöfte Niedboden. Die dritte Gruppe bereitet den mitgebrachten Schlitten, mittels Stroh, Wolldecken, Bettzeug zc. zum Transport der Schwerverwundeten in das Kantons-Spital vor.

Unter sehr erschwerenden Schneeverhältnissen wird der Transport zum Hof ausgeführt, so daß es 5 Uhr wurde, bis der Schlitten mit vier Schwerverwundeten verladen und „zur Abfahrt bereit“ gemeldet werden konnte.

Nachdem der Uebungsleiter in einer kurzen Kritik all die vorgekommenen Mängel beleuchtet, sich aber im allgemeinen über die Ausführung der Uebung sehr lobend ausgesprochen hatte, wird zu einer kurzen Rast auf Niedboden, bei Burebrot und Wein, bejammelt und nachher mit dem mittlerweile wieder ungeänderten Schlitten die Heimfahrt angetreten, und zwar mit dem Bewußtsein, nicht nur eine lehrreiche Uebung mitgemacht, sondern durch die Arbeit in der herrlichen Winterluft, auch an Gesundheit gewonnen zu haben.

Kleinhüningen. Samariterverein. Am 15. November vorigen Jahres begannen wir einen Samariterkurs mit 28 Teilnehmern (12 Damen und 16 Herren). Die Leitung lag in den bewährten Händen

sich am 16. Dezember unsern männlichen Teilnehmern, indem die Herren Dr. Dietrich und Dr. Schärer eine männliche Leiche öffneten und so zerlegten, daß wir ein ganz getreues Bild vom Innern eines Menschen erhielten. Auf das eingehendste erklärten die Herren Aerzte jedes einzelne Organ, dessen Beschaffenheit in gesundem oder krankem Zustand. Bemerkenswert ist, daß nicht ein einziger der 28 Anwesenden vor Schluß das Lokal verlassen hat.

Am 17. März fand unsere Schlußprüfung statt, welche von Herrn Major Dr. Schetty abgenommen wurde; als Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes vom Zweigverein Basel war anwesend dessen Sekretär, Herr Wachtmeister Ed. Zimmermann. Vom Militär-sanitätsverein Basel und Samariterverein Birsfelden waren ebenfalls Abordnungen anwesend.

Anschließend an die Prüfung fand eine Abendunterhaltung statt, an welcher leider Herr Major Dr. Schetty nicht teilnehmen konnte. In seinem Namen teilte Herr Hauptm. Dr. Dietrich das Resultat der Prüfung mit. Es konnte allen Teilnehmern der Samariterausweis verabfolgt werden und haben sich 24 dem Verein angeschlossen und einer dem Militär-sanitätsvereine Basel.

Wir möchten auch hier nochmals den Herren Kursleitern bestens danken für ihre Mühe und Arbeit.

Möge unser Verein zur Zierde des Vaterlandes an seines Landes Grenze grünen, blühen und kräftig gedeihen.

J. F.

Samariterverein Bern. Derselbe hielt seine ordentliche Hauptversammlung Samstag den 26. Februar 1906 im Café „Wartel“ ab, unter dem Präsidium des Herrn E. Michel, welcher die Versammlung leitete.

Da die Samaritervereine der Stadt Bern den Zentralvorstand des schweizerischen Samariterbundes zu bestellen hatten, so hatte es auch Einfluß auf den bisherigen Vorstand von Bern, indem zwei Mitglieder zu wählen waren, welche in den Zentralvorstand übergangen: 1. Präsident, 2. Vizepräsident.

Herr Michel, bisheriger Präsident des Samaritervereins Bern, wurde Zentralpräsident des schweizerischen Samariterbundes. Herr Dr. med. Hennevikus, bisheriger Vizepräsident des Samaritervereins Bern, wurde als Vertreter des Roten Kreuzes in den Zentralvorstand gewählt.

Die beiden Herren wurden ersetzt durch die Herren R. H. Hirs, Malermeister, Narberggasse 20, als Präsident, und

Dr. med. Emil Döbeli, Wallgasse 2, als Vizepräsident.

Sämtliche Korrespondenzen den Samariterverein Bern betreffend sind nunmehr an Herrn R. H. Hirs zu adressieren.

Ueber die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre wird der demnächst erscheinende Jahresbericht Aufschluß geben.

Rüti (Zürich). Ein wunderschöner Frühlingmorgen zog über unser liebes Vaterland herauf, als am 18. März der Militärantiverein Wald-Rüti eine auf zirka 46 km berechnete Marschübung antrat. Punkt 6 Uhr 15 Minuten marschierten die Rütener Mitglieder ab und gelangten, begleitet vom Morgenkonzert der Vögel, punkt 7 Uhr in Wald an, allwo sie sich mit den dortigen Kameraden vereinigten. 7 Uhr 10 Minuten wurde unter der schneidigen Leitung des Präsidenten, Sanitätswachmeister Jakob Schärer, Richtung Laupen, Bürg, Neuhaus nach St. Gallen-Kappel abmarschiert. Zirka um 9 Uhr trafen wir dort ein und leisteten der Einladung eines gütigen Passivmitgliedes zum „Znüni“ Folge. Diese Wegstrecke bot unsern Augen ein Panorama seltener Schönheit; ein großer Kreis schneebedeckter Berggipfel in allen Formen, die St. Galler-, Glarner- und Schwyzeralpen, sowie die Berge des Zürcher Oberlandes und das Gebiet von Obersee und Linth bis weit ins Glarnerland lagen in majestätischer Pracht vor uns, so daß man hätte glauben sollen, wir wären von den Naturschönheiten satt geworden und hätten den „Znüni“ nicht mehr nötig gehabt. Diese Ansicht wäre

aber grundfalsch gewesen, denn der knurrende Magen empfand die von einem lieben Kameraden gespendete Stärkung, bestehend aus Brot, Käse und Wein, geradezu als Wohltat. Punkt 10 Uhr erfolgte der Aufbruch und wir zogen über Schünberg dem Ricken zu, wo wir nach fast zweistündigem Marsch 10 Minuten Halt machten. Kaum stand der Zeiger der Uhr auf 12, gab der gestrenge Kolonnenführer wieder das Zeichen zum Antreten und fort ging's über Bildhaus, Gommiswald gegen Ugnach. Nicht vergessen darf ich die militärische Bedeutung dieser Gegend, speziell des Höhenpunktes, auf dem das Kloster Sion steht, von wo aus man eine prächtige Rundschau hat, ebenso die oberhalb liegende Straße St. Gallen-Kappel-Ricken; kein Wunder, wenn in neuerer Zeit militärische Kurse auf diesem Terrain abgehalten werden.

Mittlerweile waren wir dem Städtchen Ugnach näher gekommen und strammen Schrittes marschierten wir dem Gasthaus zum „Hirschen“ zu, wo wir ziemlich programmgemäß zirka um 1 Uhr anlangten. Wenige Minuten nachher ließen wir uns das von der Kasse gespendete, einfache Mittagessen wohlschmecken und dabei unsere etwas hergenommenen Glieder einwenig ausruhen, aber gar schnell verstrich die Zeit, denn der Abmarsch war auf 2 Uhr festgesetzt und wurde wohl oder übel pünktlich ausgeführt. Nur ein etwas forpuler Kamerad benützte die günstige Gelegenheit lautlos zu verschwinden und sich auf den eben nach Rapperswil fahrenden Eisenbahnzug zu setzen, natürlich nur aus Gesundheitsrücksichten. Die übrige Mannschaft legte die drei Wegstunden unter fröhlichem Marschgesang, verhältnismäßig unvermerkt zu Fuß zurück und langte 5 Uhr 15 Minuten in Rapperswil an. Erst hier zeigten unsere Glieder eine Ermüdung, was uns jedoch nicht hinderte, nach einer Stunde den Marsch nach Rüti und Wald fortzusetzen und punkt 7¹/₄ Uhr passierten wir die Kirche in Rüti, wo sich der Berichtstatter von seinen Kameraden trennen mußte.

Mit Stolz dürfen wir auf diesen zwar strengen, aber schönen Tag zurückblicken, denn es war dies eine Leistung, wie sie manch größerer Verein, selbst wenn er aus kombattanten Truppen besteht, nicht ausführen würde. Auch in bezug auf Disziplin darf man zufrieden sein, trotzdem mehrere Kameraden älterer Jahrgänge dabei waren. Natürlich trug die schneidige und pünktliche Führung viel zum Gelingen bei. Nur etwas möchte der Berichtstatter für die Zukunft wünschen, daß bei solchen Ausmärschen das Tragen der Uniform Vorschrift wäre; es läge das nicht nur im Interesse der Disziplin wesentlich beitragen. Auf die Unterstützung höherer Kreise glaube ich rechnen zu dürfen.

Auf Wiedersehen in Basel!

J. Tsch.

Korschach. Vortrag von Oberfeldarzt Dr. Mürjet. Im „Kronen“-Saal fand sich am 11. März ein bunt gemischtes Publikum aus Korschach und Umgebung zusammen. Das Rheintal, Romanshorn, Arbon, Horn, Goldach, Mörschwil z. waren vertreten; Korschachs Publikum hätte sich in Anbetracht der Person des Referenten und des Themas zahlreicher einfänden sollen — aber der schöne Sonntag!

Die Geschichte des Roten Kreuzes, der Zweck dieses Vereins, seine Aufgaben in Friedens- und Kriegzeiten wurde in trefflicher Weise von dem kompetenten Referenten behandelt. Jeder Zuhörer mußte zur Ueberzeugung gelangen, daß, wenn ein Verein existenzberechtigt und notwendig sei, es das Rote Kreuz ist. — Herr Lehrer Keel, Präsident des Samaritervereins Korschach, Herr Witta als Vertreter des Gemeinderates und Dr. Häne, Territorialarzt des VII. Kreises, sprachen Worte des Dankes an den Referenten und munterten die Anwesenden auf, das Rote Kreuz durch Beitritt zum Zweigverein „Bodan“ zu unterstützen. In die aufgelegten Listen schrieben sich eine größere Anzahl anwesender Damen und Herren ein und es wurde sofort zur Konstituierung geschritten: Präsident Herr Dr. A. Häne, Territorialarzt, Korschach; Kassier Herr Dr. Felix Schelling; Sekretärin Fr. Martha Zbinden, Korschach. Die Kommission hat das Recht, sich beliebig zu ergänzen und zu erweitern, namentlich aus dem angrenzenden Thurgau und den übrigen Gemeinden des Bezirkes Zuzüger heranzuziehen.

Wir hoffen, daß, wenn in den nächsten Tagen die Listen zum Eintritt in den Zweigverein „Bodan“ vom Roten Kreuz herungehen, niemand den Beitritt verweigere. Einen Franken per Jahr für einen solch eminent vaterländischen und patriotischen Zweck sollte doch jedermann erübrigen können!

Samariterverein Wil und Umgebung. (Eingel.) Sonntag den 4. März hielt der hiesige Samariterverein seine erste Jahresversammlung ab.

Nach warmem Willkommensgruß an die tit. Ehren- und Aktivmitglieder (Passivmitglieder erschienen leider keine) von seiten der Präsidentin, folgte die Vorlesung des Protokolls der ersten Versammlung, die am 2. April 1905 stattfand. Bei der Gründung zählte der Verein 48 Aktiv- und 2 Ehrenmitglieder. Gegenwärtig gehören ihm 2 Ehrenmitglieder, 170 Passiv- und 44 Aktivmitglieder an. Während des Jahres errichtete er 4 Samariterposten, 3 in Wil und 1 in Rickenbach, und hielt 7 Versammlungen ab, worunter 3 mit Vorträgen von den Herren Dr. Meyenberger und Dr. Steger und 4 praktische Übungen, geleitet von Herrn Heierli, Sanitätsunteroffizier. Die Verlesung der Jahresrechnung ergab: Einnahmen Fr. 437.25, Ausgaben Fr. 273. —, bleibt also ein Barvermögen von Fr. 164.25. Die Anregung der Rechnungs-kommission, man möchte dies Jahr einen Samariter- und einen Krankenpflegekurs durchführen, wurde zum Beschluß erhoben. Hierzu werden alle Ärzte Wils um ihre gütige Mithilfe ersucht werden. Die Wahl des Vorstandes ergab: Bestätigung der Präsidentin und des Kassiers. An Stelle der resignierenden Fr. Beckler wurde Frau Müller-Wigert zur Aktuarin bestimmt.

Nach Schluß der statutarischen Geschäfte folgte ein interessantes Referat über Zweck und Ziel des Roten Kreuzes, gehalten von Herrn Dr. Meyenberger. Als Kommissionsmitglied des Zweigvereins „Thur-Sitter“ vom Roten Kreuz war es ihm sehr daran gelegen, dessen Bestrebungen fördern zu helfen. Die Folge seiner Bemühungen war, daß sich der Verein samt Aktiv- und Passivmitgliedern dem Zweigverein „Thur-Sitter“ vom Roten Kreuz anschloß. „Bildet doch die neu ins Leben gerufene Institution ein Glied des schweizerischen Roten Kreuzes, das als ein nationales Werk, als eine Schöpfung echt vaterländischer Nächstenliebe bezeichnet werden darf, deren werktätige Unterstützung für die weitesten Kreise des Schweizervolkes eine Ehrensache ist.“ Sch.

Der Schweiz. gemeinnützige Frauenverein und seine Beziehungen zum Schweizerischen Zentralverein vom Roten Kreuz.

Den jüngsten Sektionen des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins soll hier der Zusammenhang unseres Vereines mit dem schweizerischen Roten Kreuz erklärt und auch den älteren Sektionen wieder einmal in Erinnerung gebracht werden.

Im Jahre 1902 trat der schweizerische gemeinnützige Frauenverein dem schweizerischen

Zentralverein vom Roten Kreuz als Kollektivmitglied bei und ging mit demselben eine Vereinbarung ein, deren Art. 1 und 2 folgendermaßen lautet:

Art. 1: Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein als Ganzes tritt dem schweizerischen Zentralverein vom Roten Kreuz bei.